

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 46

Illustration: Nicht blind gesprochen?
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

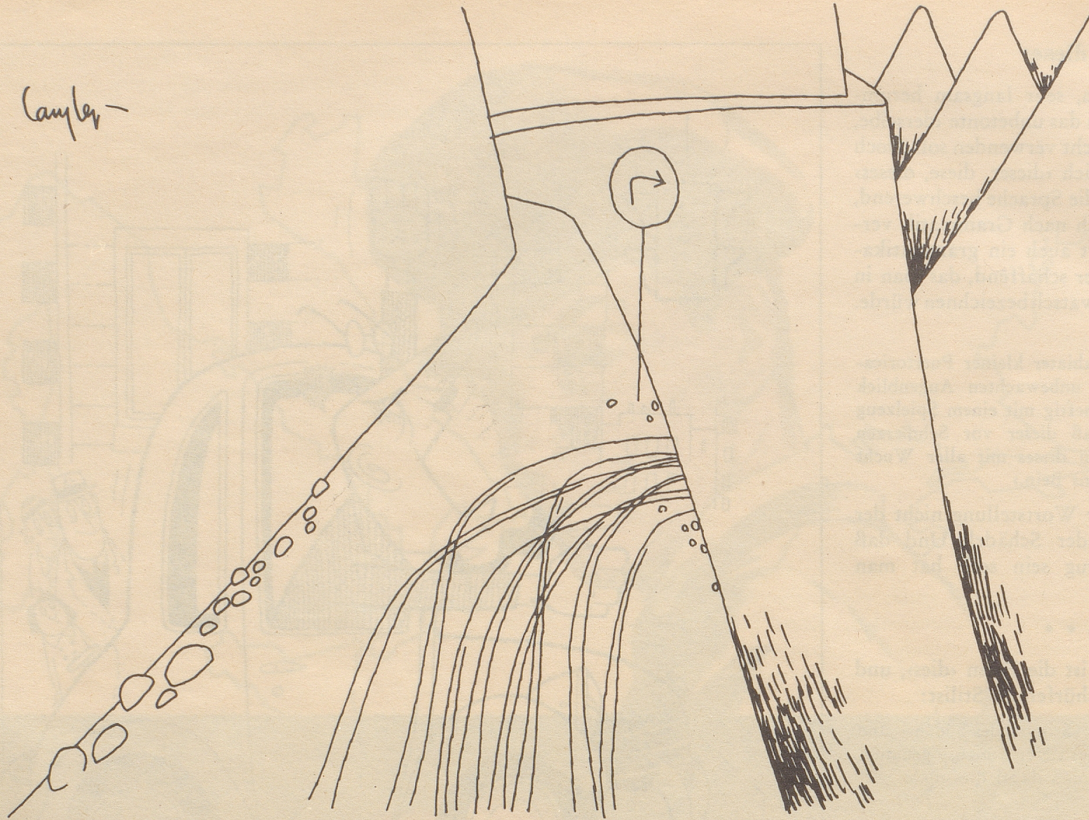
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Camley-



Nicht blind gehorchen!

Die Auto-Suggestion

Von Wilhelm Lichtenberg

Der Kauf eines Autos ist mit keiner anderen Anschaffung des praktischen Lebens zu vergleichen. Denn er ist ein Akt der Haßliebe, der gerade in jenem Stadium wirksam wird, da man überzeugt ist, am sichersten gegen die allgemeine Autoleidenschaft gefeit zu sein.

Die Tiefseelenforschung – sonst wie eine Made in den Apfel des Unterbewußten eindringend – hat in der Frage nach der psychischen Grundsituation, wie und in welchem Zustand man sich ein Auto kauft, ein bedauerliches Loch gelassen. Es ist wert, einmal gestopft zu werden.

Bei den reichen Leuten und den Schnorrern ist der Autokauf eine höchst einfache und dementsprechend unkomplizierte Angelegenheit: sie gehen beide in einen Laden (auch «Salon» geheißen) und kaufen sich ein Auto. Die Reichen, weil bei ihnen der Kauf eines Autos keine Rolle spielt, die Schnorrer, weil es bei ihren vielen Verpflichtungen schon nicht mehr darauf ankommt, auch noch die Autoraten schuldig zu bleiben. Hier wäre also tiefenpsychologisch nichts aufzuklären. Aber wie vollzieht sich der gleiche Vorgang bei jener nicht unerheblichen Gruppe von

Leuten, die sich *beinahe* ein Auto leisten könnten, aber doch nicht so *ganz*, bei denen der Erwerb eines eigenen Autos die Schaukel zwischen Traumerfüllung und Schuldgefühl darstellt?

Wie alle komplizierten seelischen Vorgänge ist auch dieser nicht auf einen einfachen Nenner zu bringen. Die Auto-Suggestion – das heißt also, der Seelenzustand, in dem man sich den Kauf eines eigenen Autos suggeriert – vollzieht sich in mehreren Stadien. Erstes Stadium: Irgend ein Mann – nennen wir ihn «Herr Fußgang» – beginnt plötzlich auf die Autos in größter Manier zu schimpfen. Früher ließen sie ihn kalt, er beachtete sie gar nicht, sie waren Luft für ihn, und nicht einmal schlechte. Wer es hören will (und die meisten wollen es ja nicht hören), dem sagt er es, daß er die Autos als eine

Kulturschande betrachte, und die Anbetung des Motors als einen Rückfall in die Urzeiten des Menschengeschlechtes. Denn vor dem Zeitalter des Motors habe der Mensch höhere Kulturwerte angebetet als die Explosionen eines Benzinmotors, und wohin treibe eine Menschheit, die ihre Gefühlswerte nach der Tachometernadel reguliere?

Zweites Stadium: Herr Fußgang empört sich plötzlich über diverse Bekannte, die sich ein Auto leisten, obwohl er doch genau weiß, daß sie es sich nicht leisten können. Immer wieder wirft er – im Familien- und Kollegen- und Stammtischkreis – die Frage auf, wieso sich die Müllers und die Meyers und die Lehmanns ein Auto halten können? Da stimme doch etwas nicht. Denn ein Auto sei doch eine kostspielige Angelegenheit, ein bürgerliches Einkommen weit übersteigend. Schließlich verdiene man selbst auch nicht schlecht, folgert Herr Fußgang, aber zu einem Auto werde es um alles in der Welt nicht reichen.

Und man werde schon noch aus der Zeitung erfahren, womit die Müllers und die Meyers und die Lehmanns ihre diversen Autos finanzieren.

Drittes Stadium: Herr Fußgang teilt seiner Frau und seinen Kindern eines Tages mit, daß er sich in einer Fahrschule einschreiben ließ. Auf deren erstaunte Ausrufe versichert Herr Fußgang leidenschaftlich, daß er *selbstverständlich* nicht daran denke, sich nach Ablegung der Fahrprüfung auch wirklich ein Auto anzuschaffen. Aber schließlich lebe man in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, in einer Umwelt, die den Mo-

Nie tief-
gefroren!

Das ganze
Jahr frisch!



OPF KON

Milchmast-Poulets aus der Geflügelfarm
Scherrer's Erben Tel. 051 / 936 936